

V O R W O R T.

Das zweite Kriegsjahr bringt — nach den notwendigen Beschränkungen, von denen das Jahrbuch 1940 Zeugnis gibt — eine gewisse Ausbreitung der Arbeit unserer Gesellschaft. Das neue Jahrbuch kann zu unserer Freude wieder in einem größeren Umfang erscheinen.

Der Schwerpunkt liegt, noch deutlicher als in den vergangenen Jahren, in den großen Arbeiten, die in der Philosophischen Abteilung zusammengeschlossen sind. Die Untersuchungen von Driesch und von Mittasch nehmen zum Teil Probleme auf, die in den letzten Jahrbüchern bereits mehrfach angerührt sind, und bringen sie zu einem gewissen Abschluß. Alwin Mittasch, dem wir die grundlegende Arbeit über „Schopenhauer und die Chemie“ (XXVI. Jahrbuch 1939) verdanken, knüpft mit seinen „Gedanken über das Wirken in der Natur“ unmittelbar an die Erkenntnisse seines Buches über Robert Mayer an. Es steht zu hoffen, daß die lebhaft und fruchtbare Erörterung, die sich an dieses Buch geknüpft hat, auch den vorliegenden kleineren Beitrag zur Naturphilosophie begleiten wird. Neue Gesichtspunkte bieten auch die weiteren Arbeiten: Walther Rauschenberger sucht in der Erfassung des Gegensatzes zwischen den Eleaten und Heraklit ein Problem sichtbar zu machen, das noch heute Geltung besitzt, während die Untersuchung von Helmuth von Glasenapp

einen grundlegenden Beitrag zur Erörterung des Verhältnisses Schopenhauers zur indischen Philosophie darstellt. Giacomo Leopardi schließlich, der seit dem Dialoge von Francesco de Sanctis (1858) die Schopenhauer-Forschung beschäftigt hat, wird in der umfassenden Darstellung Hans Zints zum ersten Male als Philosoph gewürdigt.

München.

ARTHUR HÜBSCHER.

